

Schriftwort: Röm.8,26+27(-30) Predigt in Schwerin am 30.06.2024

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

Römer 8, 26-27

*26 Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.*

*27 Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt.*

Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und lass uns recht aussprechen und hören, was du uns verkündigen willst. Amen.

Liebe Gemeinde!

Ein Pastor erzählt: folgende Geschichte soll sich wirklich einmal so zugetragen haben: In dem ostafrikanischen Land Kenia beobachtet ein Pastor, wie ein alter, sehr ärmlich gekleideter Mann jeden Mittag gegen 12 Uhr in die Kirche geht und sie schon nach ganz kurzer Zeit wieder verlässt. Eines Tages wartet der Pastor auf den Mann und fragt ihn, was er denn da in der Kirche mache. Der alte Mann antwortet ihm: „Ich geh da rein, um zu beten!“ - „Nanu“, sagt der Pastor verwundert, „aber um wirklich zu beten, bist du doch gar nicht lange genug da drinnen.“ - „Ach“, entgegnet ihm darauf der alte Mann, „ich kann ja auch gar nicht richtig beten. Aber dafür komm ich jeden Mittag um 12 hier vorbei und sag: „Jesus, hier ist Jim!“ Und dann warte ich eine Minute, und dann hört er mich, und dann geh ich wieder.“

Nach einiger Zeit kommt dieser arme alte Mann mit einer schweren Verletzung ins Hospital. Die Schwestern stellen schon bald fest, dass er auf die anderen Patienten einen ungewöhnlich guten Einfluss hat. Die

Nörgler werden zufriedener, die Ängstlichen gewinnen neue Zuversicht, die Traurigen werden ein bisschen fröhlicher. Und aus dem Krankenzimmer von Jim hört man oft ein Lachen. Irgendwann kommt die Stationsschwester auf ihn zu und fragt ihn: „Jim, wie kommt das: Die andern Männer sagen, dass du immer so fröhlich bist, und dass du sie mit deiner Freude ansteckst?“ - „Ja, Schwester, dazu kann ich eigentlich nichts“, antwortet Jim, „das kommt durch meinen Besucher.“ „Durch deinen Besucher“, wundert sich die Schwester, „aber ich hab noch nie einen Besucher bei dir gesehen?“ „Nein, das können Sie auch nicht, Schwester“, sagt Jim, „es ist ja Jesus. Jeden Mittag um 12 kommt er an mein Bett, lächelt mir freundlich zu und sagt: „Hallo Jim, hier ist Jesus. Und dann bin ich ganz glücklich und kann nur noch fröhlich sein.“ ---

Liebe Gemeinde, ich halte diese Geschichte von dem alten, armen Jim für eines der schönsten und anschaulichsten Beispiele für das, was uns Paulus hier mit seinem Wort an die Römer sagen will: „Desgleichen hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.“ --

Ja, es kommt nicht darauf an, dass wir viele und schöne Worte machen, wenn wir beten. Gott versteht uns auch so. Er versteht uns auch, wenn wir nur noch stammeln können. Und er versteht uns selbst dann noch, wenn aus unserm Herzen nur noch Stoßseufzer hervorquellen.

Ich finde dieses Bibelwort ungemein tröstlich und ermutigend. Denn wie oft geht uns das so, dass wir wirklich nicht wissen, was wir Gott sagen sollen. Wie oft haben wir auch das Gefühl, viel zu wenig und viel zu schwach zu beten. Wie oft denken wir: Eigentlich ist es nicht verwunderlich: wenn es uns gut geht, denken wir nicht so oft an Gott; aber dann, wenn es drauf ankommt, wenn die Not groß ist, wenn's brenzlich wurde, dann haben wir viel öfter die Hände gefaltet !!

Und dann diese Zusage aus der Hl. Schrift: „Der aber die Herzen erforscht, der weiß, worauf der Sinn des Geistes gerichtet ist; denn er vertritt die Heiligen, wie es Gott gefällt.“

„Der Hl. Geist hilft unserer Schwachheit auf – und er vertritt uns so, wie Gott es gefällt“ !!

Ja, da werden wir gewahr, dass wir selber nicht genug Kraft haben, dass unsere Bitten bis an Gottes Ohr gelangen. Der Heilige Geist macht das in uns. Er wird in uns und durch uns tätig, und wandelt unsere Schwachheiten und unser Gestammel wie ein Dolmetscher in Gott wohlgefällige Sätze um. Wir wissen manchmal oder oft nicht, wie es sich gehört, vor Gott zu beten. Aber der Heilige Geist weiß es. Denn der kommt von Gott, dem Vater, und ist zugleich doch auch in unseren Herzen zu Hause. Und er kann darum unsere Anliegen und Nöte, unser Begehren und unsere Wünsche so formulieren und dem Vater im Himmel so übermitteln, dass es dort auch richtig ankommt.

Der alte Jim – denke ich – hatte keine Ahnung, wie er seine innersten Wünsche Gott übermitteln sollte. Wahrscheinlich wusste er selbst noch nicht einmal, was seine Wünsche überhaupt waren. Aber der Heilige Geist hat in seinem Herzen gelesen und hat verstanden und hat es dem himmlischen Vater übermittelt. Und als Jim dann Gott dringend brauchte, da kam ihm Gott dann auch genau so entgegen, wie er es nötig hatte, wie es für den alten Jim am besten war. Und immerhin: der Alte Jim hatte ja immer auch diese 1 Minute mit Gott verbracht !! Er hat die Verbindung mit Gott gesucht – und er hat sie geschenkt bekommen.

Der Hl. Geist hat in Jim's Herzen gelesen und hat ihn in seinem Innersten verstanden.

Wie ist das bei kleinen Kindern? Die haben ja doch auch manchmal schon großen Kummer, und wir Erwachsenen verstehen oft gar nicht, was ihnen fehlt. Wir machen uns Sorgen, versuchen sie zu beruhigen, suchen hier und da nach Rat und Hilfe, und hoffentlich beten wir auch zu Gott: Gott, hilf' doch

– was braucht mein Kind? Zugleich aber – das dürfen wir wissen und aus unserm Bibelwort zur Kenntnis nehmen – versteht Gott doch auch das Schreien unserer Kinder, und weiß, was sie brauchen und wonach sie sich sehnen. Wie die meisten von uns, so haben ja auch die meisten Kinder von uns in der Taufe den Heiligen Geist empfangen; und auch in ihnen wirkt der Hl. Geist schon sein Vertretungswerk, „vertritt sie mit unaussprechlichem Seufzen so, wie es Gott gefällt.“ Und dasselbe gilt natürlich auch für unsere alten, verwirrten und dementen Menschen, wenn sie nach unserm Ermessen nicht mehr recht wissen, was sie tun. Gott ist bei ihnen und versteht sehr wohl, wonach sie sich sehnen und was sie nötig haben, und wir brauchen uns keine Gedanken um ihr Seelenheil zu machen. Da können wir ganz getrost sein. Der Heilige Geist weiß da schon, was zu tun ist.

Aber auch wir selber haben ja oft genug solche Phasen, wo wir bestenfalls nur noch vorformulierte Gebete über die Lippen bringen, und die dann manchmal auch nur noch aus reiner Gewohnheit oder um nach außen hin den frommen Schein zu wahren. Das gibt es ja doch auch bei uns, dass wir vor Gott regelrecht stumm werden. Das können sein: Tiefe Zweifel an Gottes Liebe und Gegenwart, die sich in unsere Seelen festgefressen haben.

Das Können sein: Zweifel an seiner Allmacht, weil wir nicht verstehen, wie er soviel Leid und Kriege in dieser Welt zulassen kann; Zweifel an seiner Vergebungsbereitschaft, weil Schuld so tief in uns hineingesäuert ist, dass wir den Eindruck haben, nie wieder von ihr freikommen zu können.

Von „Schwachheit“ ist da in unserm Bibelwort die Rede. Schwachheit, die letztlich ihre Ursache darin hat, dass wir ein Teil dieser vergänglichen und verlorenen Welt sind. In den Versen davor spricht Paulus davon: Wir alle sind der Vergänglichkeit unterworfen, sagt er, und sehnen uns nach Erlösung. Und nicht nur wir selbst tun das, sondern mit uns seufzt und ängstigt sich die ganze Schöpfung. Die ganze Natur wartet und sehnt sich mit uns danach, dass wir

aus den Klauen des Todes befreit werden und dann unbeschwert und ewig leben können.

Ja, liebe Gemeinde, da geht der Blick nun auch noch über uns selbst hinaus auf all unsere Mitgeschöpfe, auf die Tiere und Pflanzen, auf Erde, Luft und Wasser bis hin zu den Planeten und Gestirnen. Sie alle sind mithineingewoben in die Schwachheit, die uns oft so müde und mutlos macht, die uns Gott in weite Ferne rückt und darum das Gespräch mit ihm, das Gebet und das Hören auf sein Wort so mühselig machen.

Und dann wieder diese großartige Zusage: „Der Geist (aber) hilft unserer Schwachheit auf. ... Er selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen“ ... und bringt die ganze Sehnsucht in unseren Herzen so vor Gott, wie es ihm gefällt.“

Ja, da stehen wir mit allen unseren Mitgeschöpfen wie winzige Punkte im riesigen Weltall – eigentlich völlig unbedeutend – und fragen nach dem Sinn des Ganzen. Wir wissen von uns her einfach nicht, wozu das alles gut sein soll, dieses ewige Werden und Vergehen, dieses ständige Auf und Ab im Leben, dieses Hin- und Herpendeln zwischen Leid und Freude, zwischen Hoffnung und Niedergeschlagenheit. Ja, was wissen wir Menschen schon über uns selbst? Was wissen wir über unsere Welt? Über unsere Zukunft? Sie macht vielen Menschen heute eher Angst.

Genau das aber, diese düsteren Gedanken, liest der Geist Gottes in unseren Herzen. Er liest da unsere Sehnsucht heraus. Unsere Sehnsucht nach Erlösung, nach Freiheit von Tod und Vergehen, nach Freiheit von der Angst vor der Überhitzung der Erde, nach Freiheit von unseren Sorgen um den Partner und um unsere Kinder. Das alles liest der Heilige Geist aus unseren Seelen heraus und trägt es vor Gottes Angesicht.

Und Gott bleibt uns die Antwort auf diese unausgesprochenen Bitten nicht schuldig. Er schenkt uns ein Licht am Ende des Tunnels. Er schenkt es uns in Form und Gestalt eines Menschen wie du und ich. Er kommt

uns in unserer Sehnsucht nach Erlösung und Freiheit von allem, was uns ängstigt, durch den entgegen, der zu uns spricht, Jesus: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Er kommt uns entgegen in Jesus Christus.

Und da, liebe Gemeinde, denke ich nun wieder an den alten Jim, wie er da im Hospital liegt, und jeden Mittag sein unsichtbarer Besucher zu ihm kommt: „Hallo Jim, hier ist Jesus!“ – Was brauchen wir mehr, als dass der, der alle Welt in seinen Händen hält, der alle Macht der Welt besitzt, bei uns ist, wenn wir ihn brauchen? Dazu treffen wir uns hier im Gottesdienst, dass du immer neu die Stimme von Jesus hörst: Ich bin da, du bist nicht allein – und mir ist alle Macht und Gewalt über die Zukunft dieses Planeten gegeben. Hab´keine Angst, ich hab´ meine Pläne für diese Welt und auch für dein Leben!

Wenn du auf dem Krankenbett liegst und dich quälst: „Hallo, ich bin da, Jesus, ich kenne deine Schmerzen. Ich hab sie selber gehabt. Hab keine Angst, du wirst sie aushalten. Ich helfe dir.“

Wenn du vor der Prüfung zitterst: „Hallo, ich bin da, Jesus, ich hab selber schwere Prüfungen durchgemacht. Hab keine Angst. Sei ganz gelassen. Der Vater im Himmel wird es so lenken, wie es für dich am besten ist.“

Wenn du enttäuscht bist: „Hallo, ich bin da, Jesus, hab keine Angst. Ich war auch sehr traurig, als Judas mich verriet, als die Jünger mich verließen, als meine Mitmenschen das Urteil über mich fällten: Kreuzigt ihn! Glaub mir, es kommt der Tag, da wirst du dich wieder von Herzen freuen können und allen vergeben können.“

Und wenn du auf dem Sterbebett liegst: „Hallo, ich bin da, Jesus. Ich bin gekommen, um dich zu holen. Komm, reich mir deine Hand, ich bring dich nach Hause.“

Liebe Gemeinde! Der, der uns Christus so nahe bringt, das ist der Heilige Geist. Gott hat den Hl. Geist in unsere Herzen ausgegossen, damit er uns vor ihm vertritt und wir jederzeit wissen und fühlen: Gott, der Herr, der unser Bestes will, ist uns ganz nahe, und ER hat eine Zukunft für uns, die mehr und schöner ist als diese Welt. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.